

Un grande regalo!

Erzählen für italienischsprachige Seniorinnen und Senioren



Carmela Saputelli • «Heute habe ich ein grosses Geschenk erhalten», so schloss eine ZuhörerIn nach meiner Märchenstunde. Sie fuhr fort, sich mit sehr ausgewählten Worten für diesen Erzählnachmittag zu bedanken. «Signora, so eine schöne Rückmeldung ist ein Geschenk für mich», hätte ich sagen sollen, denn, wie ich später erfuhr, hatte sie, seit ihr Mann vor zwei Jahren gestorben war, kein Wort mehr gesprochen.

J immer wieder aufs Neue werde ich an den Erzählnachmittagen in Altersheimen überrascht. Die spontanen Reaktionen der Zuhörerinnen und Zuhörer (ein grosser Teil leidet an Demenz) sind ein grosses Geschenk. Gibt es etwas Beglückenderes, als wenn eine ErzählerIn oder ein Erzähler beobachten kann, wie der starre teilnahmslose Blick lebendig wird? Märchen können zaubern, schaffen es, uns ins Hier und Jetzt zu katapultieren.

Die einzelnen Schicksale der Menschen im «Oasi»¹ kenne ich nicht – aber etwas haben sie fast alle gemeinsam, sie haben Italien vor vielen Jahren verlassen, meistens, um der wirtschaftlichen Not zu entfliehen. Auch meine Eltern flohen – eine bessere Zukunft erhoffend – in die Schweiz.² So fühle ich mit diesen fremden Leuten, die vor mir sitzen und warten, bis ich beginne, in ihrer geliebten Landessprache zu erzählen.

«C'era una volta...»

Es war einmal... Meine Zuhörerinnen und Zuhörer lade ich ein, mit mir über die schneebedeckten Alpen Richtung Süden zu fliegen, wo wir das adriatische Meer sehen können – jetzt meldet sich eine Frau und ruft: «Io sono di Verona», und eine andere «Io sono di Venezia» – und wir fliegen schon weiter, auch das Tyrrenische Meer können wir nun klar erkennen. Wir fliegen weiter bis zur grössten Insel im Mittelmeer, Sizilien. Wie viele Jahre sind diese Heimbewohner und -bewohnerinnen alle Jahre Richtung Süden gefahren? Die Autos voll beladen mit Mitbringeln aus

der Schweiz: Calida Pyjamas, Schokolade, Taschenmesser, Ricola-Bonbons. Für die, die nach Sizilien fahren, eine ewige Fahrt.

Ich beginne mit der Geschichte aus Messina: «Cola pesce». «C'era una volta una mamma con suo figlio...» Am Ende lasse ich die Meerestrommel rauschen, während ich die Worte von Cola pesce zitiere:

«Maestà, Maestà, sono qua, sono qua, dal fondo del mare, non posso più tornare, sto reggendo la colonna e pregando la madonna, che senno' si spezzera', e la Sicilia crollerà.»

Majestät, Majestät, ich bin hier, ich bin hier, aus den Tiefen des Meeres, zurück kann ich nicht, ich stütze die Säule und bete zur Madonna, ansonsten die Säule bricht, und Sizilien wird untergehen.

«Il mare!», höre ich einige sagen. Eine Frau deutet mit den Händen auf ihren Mund. Sie kann nicht mehr sprechen. Aber ihre Augen leuchten. Ich weiss, dass sie aus Sizilien stammt. «Cola pesce» kennen alle, ein Märchen, das bis heute in vielen verschiedenen Varianten, vor allem in Sizilien, erzählt wird.

Die Gunst der Erinnerung

Viele der Märchen, die ich erzähle, sind Volksmärchen aus Italien. Einmal, als ich ein eher unbekannteres Märchen erzählte, half mir eine ZuhörerIn mit beim Spruch:

«Lampadario d'oro, lampadario d'argento, che fa il reuccio, dorme o veglia?»

Goldene Lampe, silberne Lampe, was macht der Prinz, schläft er oder wacht er?

Sie verriet mir kurz nach der Erzählstunde, ihr Vater habe ihr oft Märchen erzählt. Ich wollte noch mehr wissen, aber es war bereits zu spät. Die Frau war wieder zurück in ihre Welt gekehrt, verlor den präsenten Blick. Vielleicht das nächste Mal, Signora, vielleicht weckt Sie eines der Märchen wieder für eine kurze Zeit.

1 Oasi, Teil der SAWIA, Stiftung Alterswohnen in Albisrieden (ZH), bietet italienischsprachigen Pflegebedürftigen ein Zuhause. Das Pflegepersonal spricht italienisch, das Essen ist mediterran. Carmela Saputelli erzählt im Rahmen von «Sterntaler – Erzählen für Menschen in Pflege und Betreuung» im Oasi. www.sterntaler.ch.

2 Italien war lange Zeit das bedeutendste europäische Auswanderungsland. Nach 1945 wurden in Deutschland und in der Schweiz die Bedingungen für Migranten erleichtert. 1970 machten die Italiener 54 Prozent der Ausländer in der Schweiz aus. Viele kehrten später in ihre Heimat zurück. Heute sind es rund 16 Prozent, davon ist ein grosser Teil im Rentenalter.

Carmela Saputelli
Assistentin für
Facility Management
an der Hochschule
Luzern, ist Märchen-
erzählerin, die gerne die Märchen
mit den Händen und pflanzenge-
färbter Wolle «verarbeitet».
www.frauenmantel.ch

